

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Giftige Schwämme

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

Bursche mit einem pffiffigen Lächeln; und nun fing er seinerseits zu fragen an:

„Und Du, Bauer, wo gehst Du hin?“  
Daß der Bürgermeister einen Handwerksburschen

durst, ist ganz in der Ordnung, daß aber ein Handwerksbursche den Bürgermeister durst, ist unerhört, kein Respekt mehr vor der Obrigkeit, so sozialdemokratischer Unfug.

„Wart' nur“, dachte der Bürgermeister, der wird jetzt gleich an meiner gebildeten Sprache merken, wen er vor sich hat,“ und während er sonst auf die Frage: Wo gehst Du hin? einfach geantwortet haben würde: „Kartoffeln hacken“, so sagte er jetzt, und warf sich dabei in die Brust: „Schollen zernichten!“

Der Handwerksbursche aber merkte nichts, nur lachte er, und plauderte mit dem Schollenzernichter harmlos weiter fort, und die Du's quollen ihm nur so von dem beredten Munde.

Der geduckte Bürgermeister wurde am Ende ganz verdutzt, und dem Unfuge mußte ein Ende gemacht werden. Da dem Handwerksburschen mit der gebildeten Sprache nicht beizukommen war, so mußte ihm auf andere Weise begreiflich gemacht werden, wen er vor sich habe. Der Bürgermeister überlegte lange; endlich blieb er stehen, blickte gen Himmel und sagte:

„Merkwürdig! heute ist es gerade so Wetter wie vor vier Wochen, wo sie mich zum Bürgermeister gewählt haben.“

### Giftige Schwämme.

Wie mancher Feinschmecker hat seine Lust nach Federbissen schon theuer bezahlen müssen durch den Genuß von giftigen Schwämmen.

Nun, wird der geneigte Leser sagen, da ist das Beste „Bleibenlassen“. Freilich, aber die Feinschmecker lassen's eben nicht bleiben, und da der Hinzufuge seinen Kalender nicht bloß für die Sanerkräutermittartoffelbrei-Esser, sondern auch für die Feinschmecker schreibt, so will er ein einfaches Mittel angeben, wie man auch giftige Schwämme unschädlich machen kann.

Es ist nämlich sehr schwer zu erkennen, ob ein Schwamm giftig ist, und mancher, der sehr unschuldig aussieht, hat doch den Teufel im Leibe. Es ist bei den Schwämmen gerade wie bei den Menschen.

Der Herr Friedrich, ein Hauptschwammesser, hatte zwar auch ein sicheres Mittel, nämlich er ließ jedesmal erst seine sechs Kinder davon essen, und erst wenn keines von ihnen Schaden bekam, machte er sich selbst hinter die Federbissen.

Der Hintende möchte aber dieses Mittel doch nicht empfehlen. Dagegen hat ein französischer Arzt, Frederic Gerard, ein Verfahren angegeben, welches unfehlbar auch giftige Schwämme ohne Schaden genießbar macht.

Herr Gerard läßt ein halbes Kilogramm Schwämme in einem Eimer Wasser, dem er drei Eßlöffel voll Essig und zwei Eßlöffel voll Salz zusetzt, zwei Stunden lang einweichen, dann wäscht er die Schwämme in frischem Wasser aus, kocht sie im Wasser eine halbe Stunde, wäscht sie nochmals, trocknet sie und trägt sie an.

Herr Gerard hat für sein Verfahren die große Probe abgelegt. Er hat von einer Kommission von Aerzten Schwämme der giftigsten Sorte auf diese Art behandelt und ohne Schaden verpeist. Mehr kann man wohl nicht verlangen!



„Merkwürdig, heute ist es gerade so Wetter wie vor vier Wochen, wo sie mich zum Bürgermeister gewählt haben.“



Er ließ jedesmal erst seine sechs Kinder davon essen.

### Brennende Kleider zu lösen.

Die Männer breiten zwar auch ihre Liebe, vor Schmutz oder vor sonst so etwas, und das schadet ihrer Gesundheit nicht. Dagegen die armen Frauen und Mädchen! Es ist ein Jammer, wie viele schon schwer verbrannt, ja sogar an Brandwunden gestorben sind. Auf dem Theater, auf dem Ball, in Gesellschaft, vor dem Ankleiden, überall sitzen sie, überall sitzen sie verbrannt, nur in der Küche noch nie, wo doch das meiste Feuer ist.

Fast in allen Fällen sind sie verunglückt, weil sie wenn ihre Kleider durch irgend eine Ursache Feuer gefangen, den Kopf verloren haben, und schreiend herum